



**Ein Bericht über das Auslandssemester an der
California State University, Long Beach**

Kaya Marcel Fidan

International Business, B.Sc.

kaya.fidan@haw-hamburg.de



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung zur Motivation.....	3
2. Vorbereitung und Organisation.....	4
3. Kursbeschreibungen.....	5
3.1 Principles of Marketing.....	5
3.2 Managerial Accounting.....	6
3.3 International Finance.....	7
3.4 International Economics.....	8
4. Betreuung und Studienbedingungen.....	9
5. Leben auf dem Campus und in der Stadt.....	10
6. Reisen.....	11
7. Tabellarische Übersicht der Kosten.....	13
8. Fazit.....	13

1. Einleitung zur Motivation

Ein Auslandssemester in den USA war für mich nicht nur eine akademische Entscheidung, sondern eine bewusste Investition in meine persönliche und berufliche Entwicklung. Als Student im Studiengang International Business reizte mich besonders das kulturell vielfältige und diskussionsbasierte Lehrsystem amerikanischer Hochschulen.

Schon vor Beginn meines Studiums hatte ich ein ausgeprägtes Interesse an den Vereinigten Staaten. Dieses Interesse war nicht nur bezüglich sozialer und popkultureller Themen, sondern auch bezüglich deren Wirtschaftsstruktur, Innovationskraft und internationaler Ausrichtung. Die USA sind seit Jahrzehnten ein globaler Hotspot für popkulturelle Entwicklungen, gesellschaftliche Vielfalt und internationale Wirtschaftsbeziehungen, welche meine Erfahrungen um wertvolle interkulturelle Perspektiven bereichert und meinen Horizont sowohl fachlich als auch persönlich erweitert haben. Die Entscheidung, International Business zu studieren, war unter anderem nämlich auch von dem Wunsch geprägt, international unterschiedliche Wirtschaftsstrukturen besser zu verstehen. Das Auslandssemester war somit eine Möglichkeit für mich, die Dynamiken von Weltmärkten direkt an der Quelle zu beobachten, da die USA ein Zentrum globaler Handelsströme sind.

Das einzigartige und kultureiche Wesen der Vereinigten Staaten überschneit sich zudem mit meinen persönlichen Zielen, da ich nach dem Abschluss meines Studiums plane, meine berufliche Zukunft im Ausland zu gestalten und dort eine Karriere in der Marketingbranche anzustreben.

Um diesen akademischen und persönlichen Ambitionen einen konkreten Rahmen zu geben, bot die California State University Long Beach (CSULB) das ideale Umfeld, da ich somit nicht nur meinen akademischen Fortschritt ansteuern, sondern auch einen meiner Kindheitswünsche erfüllen konnte. Die CSULB bietet zum einen ein praxisnahes Lehrkonzept und eine exzellente Business-Fakultät, und zum anderen ist der Standort selbst in unmittelbarer Nähe zum Port of Long Beach, welcher ein logistischer Knotenpunkt der globalen Handelsströme ist. Zudem gehört Long Beach zur Greater L.A Area und bietet einem somit einen spannenden Einblick in die einflussreichen Marketing- und Medienstandorte der Metropolregion Los Angeles, was meine berufliche Vision zusätzlich unterstützt hat. Neben den akademischen Vorzügen bot die Lage der CSULB eine außergewöhnliche Lebensqualität. Das ständig sonnige Klima Südkaliforniens sowie die unmittelbare Nähe zum Pazifik und den Stränden von Long Beach ermöglichten einen wertvollen Ausgleich zum intensiven Studium und trugen maßgeblich zu meiner Entscheidung bei, ein Auslandssemester in Südkalifornien zu absolvieren. Besonders beeindruckt hat mich zudem die gelebte Diversität auf dem Campus und in meinem gesamten Lebensumfeld, was es mir ermöglichte, interkulturelle Zusammenhänge nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern persönlich zu erfahren und zu durchleben.

Die Entscheidung für ein Auslandssemester an der CSULB basierte auf dem langjährigen Wunsch, die Vereinigten Staaten persönlich zu erleben und diese Erfahrung gleichzeitig für meine berufliche Zukunft produktiv zu nutzen.

2. Vorbereitung und Organisation

Die Vorbereitung begann zuerst mit der internen Bewerbung an der HAW Hamburg. Hierbei sind vor allem das Motivationsschreiben und der bisherige Notenspiegel entscheidend. Im Anschluss folgte ein Auswahlgespräch, in dem ich meine persönliche Motivation sowie meine akademischen Ziele für den Aufenthalt in den USA darlegen konnte. Nach der Nominierung durch das International Office der HAW, welche mit Hilfe von Lea Andres erfolgte, startete der formelle Ablauf an der California State University Long Beach. Der Prozess beinhaltete das Einreichen von Sprachnachweisen, Finanznachweisen und weiteren akademischen Dokumenten über das Bewerbungsportal der US-Hochschule. Hier hat es Sinn gemacht, frühzeitig die Dokumente zu sammeln, da die US-Hochschulen prinzipiell oft sehr strikte Deadlines haben.

Für den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten benötigte ich ein J-1-Visum (Exchange Visitor). Der Prozess begann mit dem Erhalt des DS-2019-Formulars, welches ich von der CSULB erhalten habe. Dieses Dokument dient als Grundlage für den Visumsantrag. Daraufhin mussten die SEVIS-Gebühr sowie auch die Visumsgebühr bezahlt und das DS-160-Formular online ausgefüllt werden. Der Antrag des J-1-Visums wurde im US-Generalkonsulat in Berlin eingereicht und beinhaltete ein persönliches Interview, bei welchem es um die Sicherstellung der Finanzierung, den Zweck des Aufenthalts und die Rückkehrabsicht nach Deutschland ging. Das Visum wurde mir nach dem erfolgreichen Termin innerhalb von zwei Wochen per Post zugestellt. Auch bei diesem Schritt ist es von Vorteil, frühzeitig mit der Planung zu beginnen, da die Bearbeitungszeiten der Behörden stark variieren können.

Im nächsten Schritt ging es um die Kurswahl an der CSULB. Diese erforderte sorgfältige Planung, da das amerikanische Studiensystem, nämlich die Semester Credits, vom europäischen (ECTS) abweicht. In der Regel entsprechen 3 US-Credits einem Gegenwert von 6 ECTS, was bei der Kursauswahl berücksichtigt werden muss. Im Vorfeld mussten Modulbeschreibungen der CSULB-Kurse mit meinem Curriculum an der HAW abgeglichen werden, um dann in einem persönlichen Gespräch mit der Studiengangsleitung zu entscheiden, welche der US-Kurse die inhaltlichen Anforderungen der Hamburger Module abdecken. Im Anschluss folgte das Learning Agreement, welches rechtlich absichert, dass die Leistungen, welche im Ausland erbracht wurden, nach der Rückkehr anerkannt werden. In diesem Fall ist ein Minimum von 12 Credits erforderlich.

Nach dem Erhalt einer Zusage sollte die Suche nach einer geeigneten Unterkunft in Long Beach einer der ersten Prioritäten sein, da der Wohnraum in Südkalifornien begrenzt ist und die Nachfrage hoch ist. Die California State University Long Beach bietet Wohnheime direkt auf dem Campus an. Dies hat den Vorteil der kurzen Wege zu den Lektüren und eines schnellen Anschlusses an andere Studierende. Preislich ist das On-Campus-Leben jedoch etwas teurer, weshalb ich mich am Schluss mit einer Freundin für die Off-Campus-Variante entschieden habe. Die Wohnungssuche erfolgte über diverse Plattformen wie Apartments.com sowie spezifische Facebook-Gruppen. Letztlich konnten wir über Airbnb eine passende Unterkunft finden. Aufgrund der extrem hohen Nachfrage im Raum Long Beach ist ein frühzeitiger Start der Recherche dringend geboten, um die Erfolgsaussichten zu maximieren. Man sollte sich bewusst sein, dass die Mietpreise in Südkalifornien deutlich über dem Hamburger Niveau liegen. In meinem Fall belief sich die monatliche Miete auf ca. 1400 USD. Dieser Betrag bezog sich auf ein Zimmer in einem Off-Campus-Bungalow mit zwei Schlaf- und Badezimmern, was für diese Wohnform mittlerweile einen realistischen Richtwert darstellt. Besonders vorteilhaft war hierbei, dass sämtliche Nebenkosten für Strom, Wasser und Internet bereits in der Miete enthalten waren.

Ein Auslandssemester in den USA benötigt aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten eine solide finanzielle Planung. Mein Aufenthalt wurde durch eine Kombination aus einem Stipendium und privaten Mitteln ermöglicht. Ich hatte das Glück, ein ISAAP-Stipendium zu erhalten, welches als Bestandteil des Austauschprogramms die finanzielle Belastung erheblich senkte. Das Stipendium deckte monatlich rund 1250 Euro ab und war somit ein essenzieller Baustein der Finanzierung meines Lebensunterhalts. Da die Kosten für tägliche Verpflegung sowie die hohen Preise für Lebensmittel die Stipendienrate übersteigen, habe ich den restlichen Betrag durch Ersparnisse sowie die großzügige Unterstützung meiner Familie finanziert.

3. Kursbeschreibungen

3.1 Kurs 1: Principles of Marketing (MKTG 300)

Einer der zentralen Kurse meines Auslandssemesters war der Kurs „Principles of Marketing“, welcher auch als MKTG 300 bekannt ist und unter der Leitung von Professor Duane Cofield stattfand. Der Kurs ist ein „Upper-Division“-Modul, welches auf dem Bachelor-Niveau eingestuft ist. Ich habe mich für dieses Modul entschieden, da das Marketing für mich den spannendsten Schwerpunkt des International Business darstellt und ich darin meine berufliche Zukunft sehe.

Am Anfang des Semesters wurden uns grundlegende Marketingbegriffe sowie die verschiedenen Orientierungstypen von Unternehmen behandelt. Wichtig war hierbei vor allem das Konzept der Customer Value Creation, sprich die systematische Schaffung von Kundennutzen, da dies den Kern des unternehmerischen Handelns darstellt. Zur Marktanalyse und zum Konsumentenverhalten wurden dementsprechend auch noch die verschiedenen Einflussfaktoren und die Kaufentscheidungsprozesse behandelt. Nach der Marktforschung wurden uns die Themen Segmentierung, Targeting und Positionierung vermittelt. Hier hat sich der Professor insbesondere auf die Identifikation von Marktsegmenten und die Auswahl attraktiver Zielgruppen fokussiert. Ein wesentlicher Teil des Kurses war zudem die detaillierte Auseinandersetzung mit dem Marketing-Mix. Besonders interessant war für mich hier die starke Praxisorientierung bei der Analyse realer Marken und Kampagnen sowie Best Buy, Target oder Walmart. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Moduls war das Konzept des Produktlebenszyklus und die verschiedenen Phasen dessen. Im Anschluss behandelten wir das Digitalmarketing, wobei ein Schwerpunkt auf digitalen Marketinginstrumenten gelegt wurde. Unter anderem handelte es sich hier um Social Media Marketing, Content-Strategien und neue Innovationen, welche das Digitalmarketing erleichtern. Es wurde hier deutlich betont, wie stark Marketingentscheidungen von datengetriebenen Prozessen beeinflusst werden. Zum Abschluss des Semesters haben wir uns mit Professor Cofield über die Besonderheiten des Dienstleistungsmarketings sowie die Klassifizierungen von Dienstleistungen in anlagebezogenen oder personbasierten Services befasst.

Die Bewertung des Kurses setzte sich aus mehreren Teilleistungen zusammen und war auf eine kontinuierliche Mitarbeit, welche über das gesamte Semester hinweg ausgelegt wurde, basierend. Es gab zwei sogenannte Midterm Exams und ein Final Exam, welche neben der Anwesenheit den Großteil der Gesamtnote ausmachten. Beide dieser Prüfungsmedien behandelten sowohl theoretische Konzepte als auch deren Anwendung auf Praxisbeispiele. Das wöchentliche Pensum umfasste die Erarbeitung zweier Kapitel inklusive der Analyse zugehöriger Fallbeispiele. Ergänzt wurde dies durch umfangreichere Hausarbeiten, die eine transferorientierte Anwendung der Theorie auf kreative Fragestellungen erforderten. Den Abschluss bildeten praxisnahe Marktsimulationen, in denen

komplexe Anforderungen innerhalb eines fiktiven Marktszenarios bewältigt werden mussten. Der Arbeitsaufwand selbst war moderat bis anspruchsvoll, da die kontinuierlichen Hausaufgaben eine regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Stoff voraussetzten.

Das Modul eignet sich hervorragend zur Anerkennung als Wahlpflichtkurs innerhalb des Curriculums. Es bietet einen hohen Mehrwert für Studierende, welche wie ich eine gezielte Spezialisierung im Bereich des internationalen Marketings anstreben.

3.2 Kurs 2: Managerial Accounting (ACCT 202)

Ein weiterer wichtiger Kurs meines Auslandssemesters war der Kurs "Managerial Accounting", der unter der Leitung von Professor Ping Lin stattgefunden hat. Dieser Kurs war ein "Lower-Division"-Modul und stellte somit einen Aufbaukurs dar. Das Modul Managerial Accounting vermittelte grundlegende sowie auch weiterführende Kenntnisse des internen Rechnungswesens mit besonderem Fokus auf unternehmerische Entscheidungsprozesse. Im Gegensatz zum Financial Accounting, konzentrierte sich dieser Kurs auf die Nutzung von Rechnungsinformationen zur internen Planung und Kontrolle von Unternehmen.

Zu Beginn des Semesters wurden die grundlegenden Unterschiede zwischen Financial und Managerial Accounting als auch die Definitionen von Produkt- und Periodenkosten herausgearbeitet. Diese Konzepte waren die Hauptbestandteile der Anfangsthemen, da Inhalte wie Kostenrechnungssysteme darauf aufbauend waren. Dabei ging es insbesondere um Job Order Costing und Process Costing, die unterschiedliche Produktions- und Dienstleistungsstrukturen abbilden. Ein besonderer Fokus wurde auf die korrekten Zuordnungen von Gemeinkosten, die Overhead Allocation, gelegt, da diese für eine realistische Produktkalkulation entscheidend sind. Die Theorie selbst war sehr rechenreich, was eine Vertiefung der Grundlagen durch numerischer Beispiele vorausgesetzt hat. Des Weiteren war die Cost-Volume-Profit-Analyse (CVP) ein wichtiger Bestandteil des Kurses. Hierbei ging es um die Zusammenhänge zwischen Absatzmenge, Kostenstruktur und Gewinn, woraufhin diese systematisch analysiert wurden. Berechnungen wie Break-even-Points, die Ermittlung von Deckungsbeträgen (Contribution Margin) als auch die Analyse von Sicherheitsmargen wurden uns ebenfalls beigebracht, da diese wichtig für unternehmerische Entscheidungsprozesse sind. In dem uns beigebrachten Kontext wurde klar, wie stark strategische Entscheidungen von fundierten Kostenanalysen abhängen. Darüber hinaus behandelte das Modul ebenfalls das Thema Budgetierung und Unternehmensplanung. Dabei wurden die Studenten dazu beauftragt, Operating Budgets, Cash Budgets sowie flexiblen Budgets herzustellen. Wichtig war hier vor allem die Bedeutung realistischer Prognosen für Liquiditätsplanung. Aufbauend darauf folgte die Einführung in Standard Costing und Variance Analysis. Die Analyse von Soll-Ist-Abweichungen hat uns beigebracht, Effizienzprobleme zu identifizieren und anschließend Managemententscheidungen datenbasiert zu begründen. Zum Ende hin ging es inhaltlich insbesondere dann um entscheidungsorientierte Rechnungen. In diesem Thema wurden relevante Kosten identifiziert, um Make-or-Buy Entscheidungen oder Preisentscheidungen bewerten zu können.

Auch in diesem Modul gab es zwei Midterms und ein Final Exam, welche den wesentlichen Teil der Gesamtnote ausmachten. Dazu gab es wöchentlich sogenannte "Wiley Weekly Assignments" sowie auch "Wiley Weekly Quizzes", welche beide den anderen Teil der Bewertung ausgemacht haben. Jede Woche wurde ein umfangreiches Aufgabenpaket zum jeweils behandelten Kapitel freigeschaltet, das bis Sonntag um Mitternacht eingereicht werden musste. Die Aufgaben dienten der Anwendung der

behandelten Rechenmethoden und waren integral für die Vertiefung des Lernmaterials. Von insgesamt elf Hausaufgaben wurde zudem jeweils die niedrigste Note am Ende des Semesters gestrichen, sodass nur die zehn besten Ergebnisse in die Bewertung mit einfließen. Dieses System verlangte also eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Stoff. Ergänzend dazu wurden wöchentliche Chapter Quizzes durchgeführt, welche ebenfalls das Verständnis der Themen vertiefen und überprüfen sollten. Diese bestanden aus Multiple-Choice-, Zuordnungs- sowie Kurzantwortfragen und mussten innerhalb von 30 Minuten bearbeitet werden.

Insgesamt war der Lernaufwand ebenfalls moderat, da es neben den beiden Hausaufgaben keine weiteren Assignments gab, man jedoch dennoch kontinuierlich das Material bearbeiten musste. Durch die Kombination aus wöchentlichen Hausaufgaben und zeitlich begrenzten Quizzes entstand somit also eine konstante Arbeitsbelastung über das gesamte Semester hinweg.

Auch dieses Modul eignet sich hervorragend zur Anerkennung des deutschen Curriculums und ist somit zu empfehlen.

3.3 Kurs 3: International Finance (FIN 490)

International Finance, ein Modul, welches unter der Leitung von Professor Daniel Ham stattfand, war ein weiterer wichtiger Bestandteil meines Curriculums. Dieser Kurs ist ein 400-Level-Kurs und wird typischerweise im 4. Jahr angeboten, da Kurse dieser Natur inhaltlich anspruchsvoll und oft stark analytisch oder spezialisierend sind. Als fortgeschrittener Finanzkurs richtete sich die Veranstaltung an Studierende mit soliden Vorkenntnissen im Bereich Corporate Finance und setzte analytisches sowie quantitatives Arbeiten voraus. Ziel des Kurses war es, finanzwirtschaftliche Entscheidungen im internationalen Kontext zu verstehen und auf reale Problemstellungen anzuwenden.

Zu Beginn des Semesters beschäftigten wir uns mit einer Einführung in das internationale Währungssystem sowie die Grundlagen multinationaler Finanzsteuerung. Darauf aufbauend wurden internationale Kapitalflüsse und globale Finanzmärkte analysiert. Ein wichtiger Bestandteil war der Foreign Exchange Market, der Wechselkursbestimmung, Arbitrage-Beziehungen und Zinsparität umfasste. Als Studierende lernten, langfristige Wechselkursentwicklungen zu prognostizieren und makroökonomische Einflussfaktoren wie Inflation und Zinssätze systematisch zu berücksichtigen. Ein weiterer Bereich war der Schwerpunkt auf derivativen Finanzinstrumenten, insbesondere Devisentermingeschäften und anderen Währungsderivaten. In diesem Zusammenhang wurde intensiv die Absicherung (Hedging) von Währungsrisiken behandelt. Aufbauend darauf analysierte der Kurs ebenfalls verschiedene Formen von Wechselkursrisiken, darunter Transaction Exposure, und entwickelte Strategien zu deren Management im Rahmen multinationaler Unternehmen. Abschließend wurden internationale Portfolio-Investitionen sowie Foreign Direct Investment (FDI) behandelt. Der Kurs umfasste Kapitalbeschaffung auf internationalen Märkten, multinationales Capital Budgeting sowie Investitionsentscheidungen unter Berücksichtigung von Wechselkurs- und Länderrisiken. Internationale Handelsbeziehungen und deren finanzwirtschaftliche Implikationen rundeten den Kurs ab. Methodisch war der Kurs sehr quantitativ orientiert. Viele Themen wurden anhand von numerischen Beispielen und finanzmathematischen Berechnungen vertieft. Die Verwendung eines Financial Calculators, wie zum Beispiel zur Berechnung von NPV, IRR und Time Value of Money, war obligatorisch, insbesondere für die Prüfungen. Neben den theoretischen Grundlagen lag der Fokus sehr stark auf der praktischen Anwendung finanzwirtschaftlicher Modelle.

Die Gesamtnote des Kurses setzte sich aus mehreren Komponenten zusammen und wurde somit sowohl individuell als auch gruppenbasiert bewertet. Auch in diesem Modul gab es zwei Midterm Exams sowie auch ein umfassendes Final Exam. Bei den Prüfungen wurde insbesondere das quantitative Wissen abgefragt, somit ging es um Wechselkursberechnungen, Arbitrageanalysen, Zinsparitätsmodelle als auch multinationales Capital Budgeting. Insgesamt machten die drei Exams die Hälfte der Gesamtnote aus. Neben der Anwesenheit gab es dann noch drei Group Spreadsheet Assignments, welche durchgeführt werden mussten. In diesen Gruppenarbeiten mussten komplexe internationale Finanzprobleme mithilfe strukturierter Excel-Analysen gelöst werden. Die Aufgaben selbst basierten auf dem im Unterricht erlernten Inhalt. Darüber hinaus gab es noch eine schriftliche Einzelarbeit, welche mit ChatGPT behandelt werden musste und ebenfalls auf den im Unterricht besprochenen Kapiteln basierte.

Der Arbeitsaufwand des Kurses war hoch und erforderte kontinuierliche Vorbereitung. Insbesondere die quantitative Ausrichtung machte regelmäßiges Üben notwendig. Die Gruppenarbeiten waren zeitintensiv, da komplexe finanzmathematische Berechnungen präzise durchgeführt und gemeinsam abgestimmt werden mussten.

3.4 Kurs 4: International Economics (ECON 372)

Das Modul International Economics bildete den vierten und somit letzten Kurs meines Auslandssemesters und stellte einen weiteren wichtigen Bestandteil meiner akademischen Auslandserfahrung dar. Dieser Kurs wurde von Professor Jack Hou unterrichtet. Da es sich hierbei um ein 400-Level-Modul handelt, ist es als Upper-Division-Kurs auf Bachelor-Niveau eingestuft, was ein entsprechend hohes Maß an fachlicher Tiefe und analytischem Verständnis voraussetzte. Das Modul befasste sich intensiv mit den theoretischen und empirischen Grundlagen des internationalen Handels sowie den komplexen Dynamiken der internationalen Finanzbeziehungen. In einer Zeit globaler wirtschaftlicher Umbrüche bot dieser Kurs eine essenzielle Basis, um die Verflechtungen zwischen Nationalstaaten und globalen Märkten besser zu verstehen. Wissen über Makro- und Mikroökonomie war bei diesem Kurs eine starke Voraussetzung.

Zu Beginn des Semesters ging es um die Produktionsmöglichkeitskurve. Dies war ein Kernbestandteil des Semesters und beschreibt die grafische Darstellung aller maximalen Output-Kombinationen, die eine Wirtschaft mit ihren gegebenen Ressourcen produzieren kann. Darauf aufbauend wurde ebenfalls die Produktionsgrenze besprochen, da diese zeigt, welche Menge eines Gutes aufgegeben werden muss, um mehr von einem anderen Gut zu produzieren. Ein wesentlicher Bestandteil des Semesters war ebenfalls das Ricardian Modell. Hierbei ging es darum, dass Handel für zwei Länder auch dann vorteilhaft ist, wenn ein Land in der Herstellung aller Güter effizienter ist, da es hier um die Berücksichtigung der Opportunitätskosten geht. Im Vergleich zu dem Ricardian Modell wurde ebenfalls das 4-Panel-Modell besprochen. Dieses dient dazu, grafisch abzuleiten, wie die Verteilung des Faktors Arbeit zwischen zwei Sektoren, zum Beispiel Textilien und Lebensmittel, die Produktionsmöglichkeitskurve eines Landes bestimmt. Durch die Verbindung der Produktionsfunktionen zweier Sektoren mit der totalen Arbeitskapazität konnten wir mathematisch und visuell herleiten, wie Verschiebungen im Arbeitsmarkt die nationale Güterproduktion beeinflussen. Das letzte Modell, das besprochen wurde war das Heckscher-Ohlin-Modell, welches im Gegensatz zum Ricardianischen Modell nicht auf technologischen Differenzen, sondern auf unterschiedlichen Faktorausstattungen der Nationen basiert. Mithilfe dieses Modells analysierten wir, warum

kapitalreiche Nationen wie die USA tendenziell kapitalintensive Güter exportieren. Der abschließende Teil des Kurses widmete sich der New Trade Theory, die erklärt, warum Länder auch dann intensiv miteinander Handel treiben, wenn sie über sehr ähnliche technologische Standards und Faktorausstattungen verfügen. Darunter ging es ebenfalls um den Skaleneffekt und dessen Einfluss auf Unternehmen.

Die Leistungsbewertung im Modul *International Economics* setzte sich aus zwei Midterm Exams, einem Final Exam sowie zehn wöchentlichen Quizzes zusammen. Die Quizzes wurden regelmäßig begleitend zu den behandelten Inhalten durchgeführt und machten jeweils 2 % der Gesamtnote aus. Von den insgesamt zehn Quizleistungen wurden die beiden niedrigsten Ergebnisse automatisch gestrichen, sodass letztlich nur die acht besten Quiznoten gewertet wurden. Die beiden Midterm-Exams überprüften hier das Verständnis der theoretischen Modelle sowie deren analytische Anwendung auf konkrete Fragestellungen.

4. Betreuung und Studienbedingungen

Die Betreuung an der California State University Long Beach war insgesamt sehr gut strukturiert und ausgerichtet. Besonders für uns internationale Studenten standen klare Ansprechpersonen und transparente Informationskanäle zur Verfügung.

Für uns fungierten gerade Vannara Schlesinger und das International Office als zentrale organisatorische Schnittstelle. Bereits vor Semesterbeginn wurden wichtige Informationen zu Kurswahl, Einschreibung, Visumsfragen und Campusstrukturen bereitgestellt. Während des Semesters war das International Office bei administrativen Anliegen gut erreichbar und unterstützte insbesondere bei formalen Fragen, beispielsweise zur Kursanpassung oder bei Dokumenten für die Heimathochschule. Nebenbei wurde den Studierenden bei der Wahl der Kurse und bei akademischen Fragen geholfen. Die Beratung war hilfreich, um sicherzustellen, dass die belegten Kurse dem eigenen Studienfortschritt entsprechen und die Formalien erfüllen. Die Abstimmung mit den Fachbereichen war insgesamt unkompliziert. Die Erreichbarkeit der Professoren war im Vergleich zum deutschen Hochschulsystem besonders positiv hervorzuheben, da die festen Office Hours persönliche Gespräche einfacher ermöglichten. Zudem wurden E-Mails in der Regel schnell beantwortet.

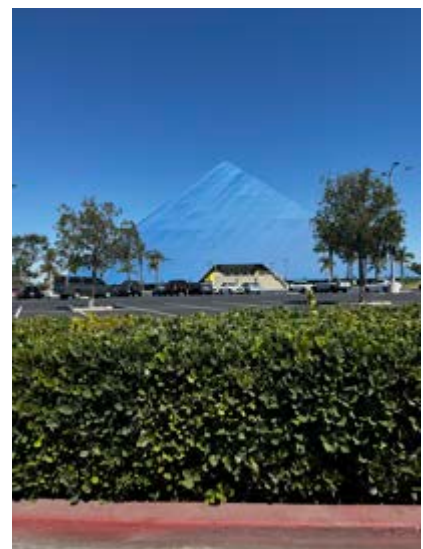
Die Kommunikation war dabei meist direkt und sehr effektiv. Auch die Klassengrößen unterschieden sich deutlich von vielen deutschen Universitäten. Abgesehen von dem MKTG 300 Kurs waren die restlichen Kurse deutlich kleiner, wodurch Diskussionen, individuelle Rückfragen und aktive Partizipation stärker in den Unterricht integriert werden konnten. Dies war somit besonders bei den Upper-Division-Kursen der Fall, da der Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden intensiver war.

In Bezug auf externe Plattformen wurde überwiegend mit Canvas gearbeitet, das als zentrale Lernplattform für Kursmaterialien, Abgaben, Notenübersichten und Ankündigungen diente. Die Plattform war für mich sehr übersichtlich strukturiert und meiner Ansicht nach studentenfreundlich aufgebaut, sodass eine transparente Nachverfolgung der eigenen Leistungsprozesse möglich war. Digitale Ressourcen wie E-Books, Online-Assignments oder ergänzende Lernvideos waren häufig auf Canvas integriert und unterstützten das selbstständige Lernen. Die CSULB-Bibliothek bot umfangreiche Lernmöglichkeiten an. Neben den traditionellen Arbeitsplätzen standen Gruppenarbeitsplätze, digitale Recherchetools, aber auch ruhige Lernbereiche zur Verfügung. Insbesondere in der Prüfungszeit war die Bibliothek stark nachgefragt. Ich selber benutzte die Gruppenarbeitsplätze mehr als zuerst

gedacht, da sich diese sehr gut für das Lernen geeignet haben. Die Technik war zudem modern und stand den Studierenden ebenfalls zur Verfügung. Für internationale Studierende wurden zudem Veranstaltungen, Orientierungsangebot und Informationssitzungen angeboten. Diese gab es gerade am Anfang des Semesters, wobei einige Angebote auch über das Semester verteilt hin liefen. Dies erleichterte nicht nur den akademischen Anschluss, sondern auch den sozialen Anschluss. Die Unterstützung war gut strukturiert und transparent kommuniziert und orientiert sich an der Unterstützung internationaler Studierender bei deren Einstieg in das amerikanische Hochschulsystem.

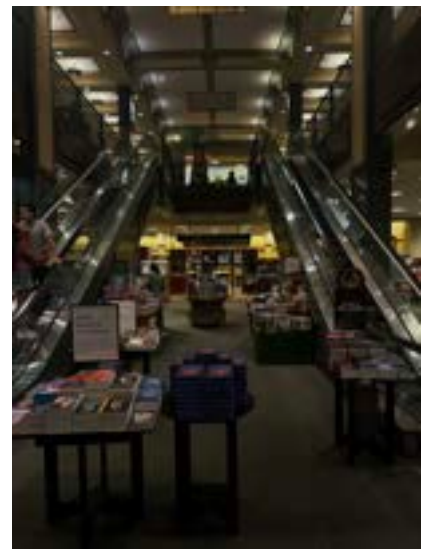
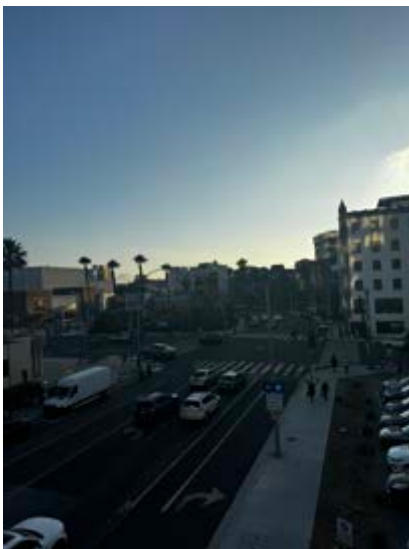
5. Leben auf dem Campus und in der Stadt

Das Leben auf dem Campus der California State University Long Beach ist fundamental für die Uni-Erfahrung und somit stark von dem Leben an deutschen Hochschulen zu unterscheiden. An der CSULB hat sich besonders der „College-Spirit“ gezeigt, ob dies nun durch das Hochschulmaskottchen oder die vielen verschiedenen Fraternities und Sororities war. Der weitläufige und grüne Campus bietet mir zahlreiche Aufenthaltsmöglichkeiten, Lernorte und Treffpunkte, wodurch sich das universitäre Leben nicht nur auf Vorlesungen beschränkt, sondern auch stark sozial geprägt ist. Ein weiterer wichtiger Teil des Campuslebens sind somit all die zahlreichen Clubs und Societies. Ob es sich dabei um fachbezogene Gruppen, wie Finance, Marketing oder Entrepreneurship oder um kulturelle, politische oder Sportvereine handelt, ist das Spektrum sehr vielfältig. Diese studentischen Organisationen bieten nicht nur die Chance, Interessen weiter zu vertiefen, sondern auch Kontakte zu knüpfen und sich aktiv einzubringen. Insbesondere internationalen Studenten bieten diese Clubs eine gute Chance, schnell Anschluss zu finden. Auch in der Sportausstattung ist man bestens versorgt. Neben den Sportmannschaften der Universitäten gibt es vielfältige Angebote in Freizeitsport und Fitness. Das Recreation Center war mein persönliches Highlight, da es gut ausgestattet mit Fitnesskursen, Krafttraining sowie Indoor- und Outdoor-Sportmöglichkeiten ist. Gerade die Erreichbarkeit des Recreation Centers hat es schnell zu einem meiner Lieblingsorte auf dem Campus gemacht, da es einfach war am Ende des Tages oder zwischen den Vorlesungen zum Sport zu gehen.



Von dem Campus abgesehen hat Long Beach eine sehr hohe Lebensqualität und ist somit ein exzellenter Ort, an dem man sich in seiner Freizeit gut beschäftigen kann. Gerade die Nähe zum Meer und das milde Klima prägen den Alltag außerhalb des Campus. Lokale Orte wie Shoreline Village, Rosie's Dog Beach und Downtown Long Beach bieten zahlreiche Outdoor-Aktivitäten und gutes Essen an. Zudem ist die Stadt hervorragend angebunden, sodass auch Ausflüge nach Los Angeles oder in umliegende Regionen sowie nach San Diego oder San Francisco problemlos möglich sind. Wochenendausflüge gehören daher für viele Studierende, inklusive mich, zum festen Bestandteil des Aufenthalts, wobei man hierfür meistens ein Fahrzeug benötigt. Hierbei waren gerade Musikevents und Festivals wie Dreamstate, welches am Hafen der Queen Mary stattfand, für mich sehr interessant. Auch in der Gastronomie ist das Angebot sehr vielfältig. Die internationale Ausrichtung der Region wird auch in einem weiten Spektrum an kulinarischen Angeboten widerspiegelt. Von klassischen amerikanischen Restaurants bis hin zu asiatischer, mexikanischer oder mittelmeeraanlehrender Küche ist alles aufzufinden.

Insgesamt zeichnet sich mein Aufenthalt in Long Beach durch eine gelungene Kombination aus akademischer Struktur und hoher Freizeitqualität aus. Die Verbindung aus Campusleben und dem kalifornischen Alltagsleben trug bei mir maßgeblich zu einer positiven und ganzheitlichen Auslandserfahrung bei.



6. Reisen

Neben dem akademischen Alltag bot das Auslandssemester an der California State University, Long Beach auch die Chance, verschiedene Regionen von Kalifornien sowie benachbarte Bundesstaaten zu erkunden. Bedingt durch die geografische Lage in Südkalifornien sind viele bekanntere Städte sowie Sehenswürdigkeiten problemlos erreichbar, sodass Wochenendtrips problemlos möglich sind.

Eines meiner regelmäßigen Ziele war die Metropolregion Los Angeles, die nur 30 bis 40 Minuten von Long Beach entfernt ist. Auf diese Weise, und durch meinen Zugriff auf ein eigenes Fahrzeug, war es mir durch die wöchentlichen Besuche möglich, verschiedene Stadtteile kennenlernen zu können, wie

Santa Monica mit dem berühmt berüchtigten Santa Monica Boulevard, aber auch weitere Stadtteile der Metropole sowie Beverly Hills oder Chinatown. Los Angeles ist bekannt für seine einzigartige Mischung aus Entertainment, kultureller Vielfalt und wirtschaftlicher Dynamik, was mir interessante Einblicke gegeben hat.

Darüber hinaus unternahm ich mit Freunden Reisen nach San Diego und San Francisco. Besonders San Diego hat mich mit seiner Küstengemeinde sowie seiner entspannten Atmosphäre beeindruckt. Darüber hinaus hat San Diego meiner Meinung nach die besten Strände, welche gerade beim Sonnenuntergang erstaunlich aussehen. San Francisco hat mich dann besonders durch seine Shopping-Möglichkeiten sowie auch seine historische Struktur kontrastiert zu Südkalifornien. Vor allem visuell ist San Francisco sehr einzigartig, da die Stadt selbst auf einem Hügel gebaut ist. Durch den Besuch verschiedener Städte war es mir also möglich, regionale Unterschiede innerhalb von Kalifornien zu erkennen, sowohl kulturell als auch wirtschaftlich.

Ein weiteres Reiseziel war Las Vegas, das hauptsächlich durch seine einzigartige Architektur und touristische Ausrichtung, insbesondere das vibrante Nachtleben, bekannt ist. Der Besuch bot mir einen interessanten Einblick in eine stark auf Entertainment und Tourismus spezialisierte Stadtökonomie. Hierbei hat mir besonders der Club Piranhas gefallen, da dieser sich mit Drag Shows auf Inklusivität und Entertainment spezialisiert.

Darüber hinaus besuchte ich den Freizeitpark Six Flags Magic Mountain, der zu den größten Freizeitparks der Region gehört. Solche Ausflüge trugen insbesondere zum sozialen Austausch mit anderen Studierenden bei und stärkten das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der internationalen Gruppe.

Ein besonderes Highlight meines Aufenthalts war unter anderem der Besuch von Musikfestivals wie Dreamstate und Apocalypse: Zombieland oder auch das PinkPantheress Konzert. Die Atmosphäre, die Größe der Veranstaltungen und die professionelle Inszenierung haben mich besonders beeindruckt und positiv überrascht. Für mich waren diese Festivals nicht nur musikalisch ein Erlebnis, sondern auch eine Möglichkeit, die amerikanische Eventkultur hautnah zu erleben und zeitgleich neue Menschen kennenzulernen.

Es lässt sich auf jeden Fall sagen, dass die Reisemöglichkeiten während des Semesters eine wertvolle Ergänzung zum Studium darstellten, egal ob diese als Gruppe oder individuell stattfanden. Nicht nur kulturelle Erfahrungen waren möglich, sondern auch ein besseres Verständnis der regionalen Vielfalt in den USA. Gleichzeitig war es wichtig, das Studium und den Urlaub in einem ausgewogenen Verhältnis zu halten, da die kontinuierlichen Leistungsanforderungen der Kurse gerade während den Prüfungsphasen anstrengend waren.



7. Tabellarische Übersicht der Kosten

Kostenart	Kostenverhalten	Betrag	Häufigkeit
Flüge (Hin und zurück)	Fix	2200 €	Einmalig
Visum	Fix	\$400	Einmalig
Krankenversicherung	Fix	\$700	Einmalig
Miete	Fix	\$1250	Monatlich
Auto (pro Person, mit einer weiteren Person)	Fix	\$200	Monatlich
Day 1 Textbook Access	Fix	\$250	Einmalig
Parking Pass (mit einer weiteren Person geteilt)	Fix	\$30	Monatlich
Geschenke	Variabel	\$180	Einmalig
Lebensmittel	Variabel	\$200	Monatlich
Freizeitaktivitäten	Variabel	\$230	Monatlich
Benzin	Variabel	\$60	Monatlich
Autoversicherung	Fix	\$300 (einmalig), dann \$130	Monatlich
Stipendium (DAAD im Rahmen des ISAAP Programs)	Fix	1250 €	Monatlich (5 insgesamt)

8. Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass ich meine Zeit an der CSULB und in Long Beach nicht besser hätte vorstellen können. Mein Aufenthalt war geprägt von schönen Momenten, netten Menschen und einzigartigem Wetter. Das Auslandssemester war eine akademische sowie auch persönliche Bereicherung und ich schätze mich sehr glücklich, dass ich die Gelegenheit hatte, diese Erfahrungen machen zu können. Das Leben in Long Beach, einer mir vorerst unbekannten Gegend, bereicherte mich nicht nur mit kulturell neuen Perspektiven, sondern auch mit einem gestärkten Selbstvertrauen in internationalen Umfeldern. Darüber hinaus war das Campusleben inklusive der Professoren und der allgemeinen Gestaltung der Vorlesungen sehr lebhaft, was ein sehr dynamisches Umfeld ergeben hat. Teil dieses Umfelds sein zu können war somit etwas, was mir sehr gefallen hat und einen stark positiven Eindruck hinterließ,

Rückblickend würde ich ein Auslandssemester an der CSULB insbesondere Studierenden empfehlen, die sowohl akademisch gefordert werden möchten als auch das amerikanische Campusleben im vollen Ausmaß erleben wollen. Für mich war es eine Erfahrung, die mich fachlich wie persönlich nachhaltig geprägt hat.